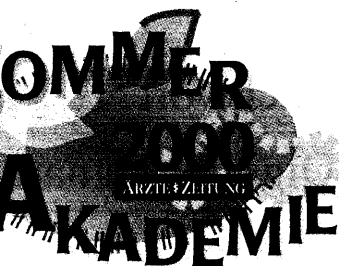


...ch einer EU-Richtlinie, die bis
auch im deutschen Signaturge-
berücksichtigt werden muß, soll
Sachen digitaler Signatur aller-
deutlich einfacher werden als
. Das bedeutet: Nicht in jedem
muß eine Chipkarte, die zur Si-
r benutzt wird, aus einem zerti-

te Schlafstörungen

chts wach und
über kaputt –
s nervt viele



senburg (eb). Jeder vierte
che hat gelegentlich oder häu-
schlafstörungen. Ernst wird es
stens dann, wenn die Konzen-
sfähigkeit am Tage darunter
. Dann verringert sich nicht nur
leistung im Beruf. Schlafstörun-
können auch die Ursache für
hrsunfälle sein. Die Ursachen
Schlafstörungen können ganz
nieden sein. Am häufigsten sind
ychische Belastungen etwa am
tsplatz oder psychiatrische Er-
lungen wie Depressionen, die
schlaf rauben. Aber auch Alko-
und Medikamentengebrauch,
störungen und Umweltbedin-
en wie Schichtarbeit oder Jet-
kommen in Frage. Was je nach
eregrad der Schlafstörungen
steht heute in der Sommeraka-
e. **Siehe Seiten 10 und 11**

Die Zusammenhänge mit geprüften
Trustcentern sei für das Gesundheits-
wesen unverzichtbar, heißt es auch
aus dem Bundesgesundheitsministe-
rium. Wer will, kann schon jetzt sei-
ne Arztbriefe elektronisch signieren:
Einige Unternehmen bieten Health
Professional Cards mit solchen
Funktionen an. **Siehe auch Seite 2**

Nur bei jedem zweiten wird HIV-Vermehrung durch Kombitherapie dauerhaft unterdrückt

Therapie läßt noch zu wünschen übrig

Durban (nsi). Die hochaktive anti-retrovirale Therapie mit drei oder mehr Medikamenten (HAART) ist heute Standard. Sie senkt die Virusmenge im Blut am effektivsten. Unter Praxisbedingungen wird so jedoch nur bei einem Drittel der Behandelten die Virusreplikation langfristig effektiv unterdrückt.

Dies haben Forscher von den Centers of Disease Control and Prevention (CDC) in Atlanta im US-Bundesstaat Georgia bei der AIDS-Konferenz in Durban in Südafrika berichtet. Sie hatten die Daten von 1600 HIV-Infizierten ausgewertet.

Berücksichtigt wurden dabei Patienten, die zum ersten Mal behan-

delt worden waren und auch solche, die bereits therapiert worden waren. Insgesamt hat HAART nach zwölf Monaten nur bei 36 Prozent der Behandelten die Virusmenge unter die Nachweisbarkeitsgrenze gesenkt oder auf mindestens ein Zehntel des Wertes zu Beginn der Therapie, wie Dr. Scott Holmberg berichtet hat. Bei der Ersttherapie erreichten 49 Prozent einen Erfolg. War HAART schon das zweite Therapieschema, lag die Erfolgsrate bei 30 Prozent. Von denen, die bereits beim dritten oder vierten Sche-

ma waren, hatten nur 15 Prozent Erfolg. Die größte Wahrscheinlichkeit für einen Therapieerfolg bestand bei

einer Erstbehandlung mit HAART, wenn die Virusvermehrung innerhalb von vier Monaten unterdrückt war, und wenn die Patienten als alleinigen Protease-Hemmer Indinavir oder Nelfinavir er-

halten hatten. Gründe für ein nicht-optimales Ansprechen auf HAART sind Unverträglichkeit, mangelnde Compliance und mangelnde Wirksamkeit in Folge von Resistenzen.

Siehe auch Seite 4

Lesen Sie heute

Auf der langen Bank 6
Das BMG verschiebt die Reform des Festbetragssystems – die Industrie beschwert sich in Brüssel.

Transplantationen 8
Verbal unterstützen die Kassen Organspenden – aber mit Geld wird geknausert.

Integrierte Versorgung 9
Bingener Fachtagung präsentiert Beispiele für Kooperation zwischen ambulanten und stationärem Sektor.

Neurologie 13
Ein Computer liest die Gedanken von Patienten mit Locked-in-Syndrom.

Leserbriefe 19

ÄRZTE & ZEITUNG
Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

Diabetes-Forschung 14
Der Hellmut-Mehnert-Preis ging in diesem Jahr an zwei Diabetes-Forscher aus Dänemark und Thüringen.

Günstige Stromtarife 15
Die Schweriner Stadtwerke räumen Hausärzten in Mecklenburg-Vorpommern spezielle Konditionen ein.

Neuer Versuch 18
Am Samstag startet von Baikunur die Mission „Cluster II“ zur Erforschung der irdischen Magnetosphäre.

Der Mannschaften der...
schen Fußball-Nationalmannschaft
Dr. Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrt
(stehend) und der Physiotherapeut
Klaus Eder (rechts) begutachten
bei der Europameisterschaft die
Beine von Lothar Matthäus (Mitte).
Matthäus hatte kurz vor der EM ei-

nen Muskelfaserrissen, konnte
aber trotzdem spielen. Wie Müller-
Wohlfahrt Profis mit Muskelzerrun-
gen und Muskelfaserrissen schnell
wieder auf die Beine stellt, hat er
bei einem sportmedizinischen
Kongreß in München verraten.
Foto: dpa **Siehe Seite 14**

Doch ein besseres Image wird ohne eine Reform-Korrektur kaum machbar sein. So berichten SPD-Bundestagsabgeordnete aus ihren Wahlkreisen über zunehmenden Unmut von Bürgern infolge der Arzneimittelbudgetierung. Die restriktivere Verordnungspraxis der Ärzte zeigt also durchaus politische Wirkung.

Andrea Fischer, die auch wegen organisatorischer Mängel in ihrem Hause und politischen Instinktsigkeiten seit langem nicht unumstritten ist, spricht von haltlosen Gerüchten. Sie befindet sich „im besten Einvernehmen“ mit dem Kanzler.

Siehe Seite 6

Gut gekleidet und mit Bart – das kommt an

Es ist nicht egal, wie ein Arzt angezogen ist. Das jedenfalls scheint für psychiatrische Patienten zu gelten. Sie ziehen nämlich einen gut angezogenen Psychiater, der auch noch ein Namensschild trägt, dem Mediziner im weißen Kittel vor und könnten sich dann auch besser öffnen. Das haben die Psychiater Dr. C. Wilson Jones und Dr. F. Keaney vom Maudsley Hospital in London in einer Befragung von 113 stationären Patienten herausgefunden, teilt das britische „Royal College of Psychiatrists“ mit. Außerdem gebe es klare Präferenzen für Frauen, die geschminkt sind und Schmuck tragen, so die Psychiater auf dem Jahrestreffen des College in Edinburgh. Bei Männern kommen Bärte und Schnurrbärte gut an. (ug)

21-13
2609 X